

# Könnscht Luzärn?

Autor(en): **Segesser, Agnes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182479>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Luzärn: Wasserturn und Rodhus

### **Könnscht Luzärn?**

Deet wo di grünen Rüs under de hölzige Brugge e so tifig us em See uselauf, deet isch Luzärn. Deet isch das gmüetlech Chlichind vom alte Storche-Näschtli. Si bsunder Art zeigt s scho vo witem: der Wasserturn, solid und eggig zmittst i der Rüs inne; s weis niemer wenn er bouet worden isch. Im Hof usse zwe gotisch Chiletürn; mit chupferige spitze Helme stönd si rächts und linggs von ere Chile im Styl vo der Früe-Renaissance; Muren us em Mittelalter mit vile schöne Türne luegid uf ei Siten is Land usen und uf der andere bis zu de höchste Bärge ie. A der Rüs stohd es mächtig Rodhus; es wälts großes Dach deckt

ne Florentiner Palascht; i der mindere Stadt dä wundervoll Chile-  
raum vo der barocke Jesuitere; grad dernäbet der Ritter-Palascht  
mit iteliänische Loggie; i andere Gasse Herresitz noch französi-  
scher Art und Altluzärner Säßhüser. E sevel Kulture hend sich  
do öppis as wien es Rendez-vous ggä, zmittst i der Eidgnosse-  
schaft inne, im katholische Vorort. Si störid enand ned öppe, im  
Gägeteili, si verträgid sich ganz prächtig, und si sind d schuld,  
wenn Luzärn sis ganz äxtra Wäsen übercho hed und s sogar bis  
hütt bhalte hed.

Luzärn isch no lang ned fertig wemme si Frönden-Industrie,  
sini Hotel-Chäschte, sini hitzige Partei-Strußete und si chrotte luschtig  
Fasnecht könnst. Luzärn het eister nes kulturels und geisch-  
tigs Läbe ghüetet und zuen em Sorg gha, wemme scho ned vil  
devo blaguiert hed. Luzärn isch vo altershär ne wichtige Han-  
dels- und See-Umladplatz gsi. Fröndi Chriegsdienscht, Vororts-  
politik und au vil Glehrsamkeit isch z Luzärn deheime gsi. Tra-  
dition ghört zum Luzärner; är dänkt historisch und isch rächt  
kritisch ufgleid, wenn schon e gwüßni Fulket — si chund vilicht  
vom Föhn! — zum Luzärner ghört. Er isch gärn luschtig, ver-  
stohd Fründ izlade und hed eister en offni Hand für s Guetsi. Wer  
wott Luzärn könne, dä söll d Erinnerung vom Philipp Anton Se-  
gesser vo Brunegg läse: si sind jetz grad öppe hundert Jahr hin-  
deren es Zithelgeli; und derzue söll men im Kuno Müller sis  
Buech näh: «Luzern in Bildern der Vergangenheit.»

Es hed i der Wält ussen und au i der ganze Schwiz vil, vil  
Luzärner. Aber si chömid eister wider hei. Und de gönd si a  
See abe, am Obig, öppe wenn der Hof z bätte lütet. Und de  
lueged si d Bärge a, as öb se si no gar nie gseh hättid. Und de  
seid ech en jedere, as wi s ganz sälbstverschändlech wär: «Es  
isch halt doch nienen e so schön as z Luzärn!»

Agnes Segesser vo Brunegg.



Luzärn:  
z Leuedänkmol